



Reisen

Vogelbeobachtung in Afrika

Von Peter Kaufmann (Teil 6)

Nachdem die letzten beiden Artikel meiner Serie sich mit Angehörigen aus der Ordnung Passeriformes beschäftigt haben, werde ich mich heute wieder Vertretern der Nonpasseriformes zuwenden. Mein heutiges Interesse gilt Beobachtungen von Vertretern aus der Ordnung der Hühnervögel (Galliformes).

Nach der „Illustrated Checklist of the Birds of the World“ Vol. 1 aus dem Jahr 2014 wird die Ordnung der Hühnervögel heute in fünf Familien untergliedert. Im HBW Vol. 2 aus dem Jahr 1994 waren es noch sieben an der Zahl. Hier hat also eine gewisse Straffung stattgefunden.

Ordnung	Galliformes Hühnervögel
Familie:	Megapodiidae
Familie:	Gracidae
Familie:	Numididae
Familie:	Odontophoridae
Familie:	Phasianidae

In unserem speziellen Fall haben wir Vertreter aus zwei dieser Familien beobachten können. Zwei Arten entstammen der Familie Numididae (Perlhühner) und acht Arten gehören der Familie Phasianidae an. Dabei handelt es sich um Frankoline.

Auf unseren vier Reisen, sowohl nach Südwest- als auch nach Ostafrika, haben wir an insgesamt zehn verschiedenen Standorten Helmpferlhühner angetroffen.

Helmpferlhuhn (*Numida meleagris*)

Helmeted Guineafowl LC

Helmpferlhühner besiedeln große Teile der Subsahara unter Aussparung des Kongobeckens, des

Oben: Helmpferlhühner *N. m. mitrata* mit Impala und Warzenschwein in Sambia

Unten: Helmpferlhühner *N. m. mitrata*





Helmpferlhuhn *N. m. reichenowi* führt seine Jungvögel am Lake Baringo

Horns von Afrika sowie der Atlantikküste Namibias und des Südwestens von Südafrika.

Heute werden nach der von mir verwendeten Systematik (siehe Seite 17) neun Unterarten unterschieden.

In der Gefiederten Welt Heft 7/16 setzt Kaiser sich mit dieser Systematik auseinander und beschreibt alle rezenten Unterarten, wobei er von zehn Unterarten ausgeht. Die von ihm für Kenia angegebene Unterart *N. m. macroceros* ist in der von mir verwendeten Systematik nicht erfasst. Kaiser selbst schreibt, dass es sich bei dieser Unterart eventuell um einen Hybriden handeln könnte.

Helmpferlhühner werden 53 bis 63 cm groß und erreichen ein Gewicht von 1,1 bis 1,6 kg, wobei die Weibchen geringere Körpergröße und Gewicht haben. Charakteristisch für diese Art sind der mehr oder weniger befiederte Hals und Kopf. Die nackte Haut erscheint bläulich, blauweiß bzw. rötlich. Den Kopf ziert ein hornfarbener Helm. Die Unterarten unterscheiden sich vor allem in der Ausprägung der unbefiederten Stellen sowie in Größe und Form des Helms.

In ihrem Verbreitungsgebiet bevorzugen sie offene Savannen und Halbwüsten bis in Höhen von 3.000 m NN. Bestimmend ist das Vorhandensein von Süßwasser. Sie sind Allesfresser, die pflanzlicher Nahrung den Vorzug geben.

Die Weibchen legen 6 bis 12 Eier, die dann 24 bis 28 Tage von ihnen bebrütet werden.

Unsere erste Begegnung mit dieser Art hatten wir in Sambia im Mai 2009. Ein typisches Verhalten dieser Art ist der Kontakt zu anderen Spezies, wie hier auf dem Bild mit Impalaantilopen und einem Warzenschwein. Die Begegnung war in der Nähe des Viktoriafalls, so dass wir davon ausgehen, dass es sich um die Unterarten *Numida meleagris mitrata* handeln dürfte. Die Begegnung im Etoscha-Nationalpark sollte dagegen die Unterart *N. m. damarensis* betreffen. In Kenia haben wir Helmpferlhühner an den unterschiedlichsten Orten angetroffen. In Nanyuki am Fuße des Mt.

Helmpferlhühner *N. m. reichenowi* in der Masai Mara





Helmperlhuhn *N. m. damarensis*

Kenia, im Kenianischen Hochland im Meru-NP, den Aberdares sowie im Rift Valley am Lake Baringo, hier sogar mit Jungtieren. Diese Begegnungen waren überwiegend im Monat Februar, im Meru NP und den Aberdares aber auch noch im September. Die Begegnungen in Kenia betreffen am ehesten die Unterart *N. m. reichenowi*, da die Unterart *N. m. meleagris* im Norden Kenias beheimatet ist, den wir in Samburu nur gestreift haben.

Bei unseren Begegnungen mit dieser Art in der Serengeti und im Ngorongorokrater sollte es sich um die gleiche Unterart handeln.

Der gleichen Familie (Numididae) aber einer anderen Gattung gehört das

Geierperlhuhn (*Acryllium vulturinum*) Vulturine Guinea fowl LC

an. Es bildet keine Unterarten und besiedelt nur Ostafrika. Sein Verbreitungsgebiet reicht von Süd- und Ostäthiopien, Zentral- und Südwestsomalien über Nord- und Ostkenia bis in den Nordosten Tansanias. Es besiedelt Halbwüsten, die mit Büschen, vor allem der Flötenakazie, durchsetzt sind. Hier ernährt es sich vor allem von Beeren, Schoten, Blüten, Samen, Insekten und Schnecken, wobei es den Boden mit seinem Schnabel regelrecht durchwühlt.

Sein Gefieder weicht deutlich von dem anderer Perlhühner ab. Die Kopfhaut und das Brustgefieder sind kobaltblau. Das Körpergefieder dagegen

ist schwarz mit weißen Streifen und Pünktchen. Dabei ist es mit 61 bis 71 cm auch deutlich größer als das Helmperlhuhn. Außerhalb der Brutzeit sind die Geierperlhühner in größeren Trupps bis zu 100 Tieren unterwegs. Einen solchen, auch von dieser Größe, konnten wir von unserer Frühstücksterrasse im Samburu-NP im August 2015 am frühen Morgen beobachten, als der gesamte Trupp zur Wasserstelle kam.

Neben dieser besonders beeindruckenden Begegnung, trafen wir diese Art noch im Kenianischen Hochland im Meru-NP an.

Neben den beiden Perlhuhnarten möchte ich noch acht Frankolinarten vorstellen, denen wir begegnet sind.

Frankoline gehören ebenfalls zur Ordnung Hühnervögel, allerdings wie oben schon dargestellt, in die Familie Phasianidae und hier wiederum in die Unterfamilie Phasianinae.

Diese splittet sich in fünf Gattungen auf :

Gattung: *Pternistis* mit 24 Arten

Gattung: *Francolinus* mit fünf Arten

Gattung: *Denndroperdix* mit einer Art

Gattung: *Peliperdix* mit vier Arten sowie

Gattung: *Scleroptila* mit neun Arten.

Im HBW Vol. 2 von 1994 sind alle Frankoline noch in einer Gattung, nämlich *Francolinus*, zusammengefasst. Mit 43 Arten in fünf Gattungen ist es eine artenreiche Subfamilie innerhalb der Phasianidae.

Die überwiegende Anzahl der Arten lebt in Afrika, nur fünf sind in Asien zu Hause. Das Wissen um die Lebensgewohnheiten und Brutbiologie der einzelnen Arten ist, mit Ausnahme des Gelb-

Geierperlhuhn im Samburu-Nationalpark.





Geierperlhühner im Samburu-Nationalpark

kehlfrankolins, nur sehr begrenzt und lückenhaft. Bei den meisten Arten finden wir zumindest in der Färbung keinen Geschlechtsdimorphismus. Die Hähne sind jedoch überwiegend größer und schwerer und tragen einen mehr oder weniger deutlichen Sporn.

Doch nun zu unseren Beobachtungen: Aus der Gattung *Pternistis* begegnete uns auf unserer ersten Reise das

Rotschnabelfrankolin (*Pternistis adpersus*) Red-billed Francolin – LC

Rotschnabelfrankoline besiedeln in der Nominatform Südwest-Angola, den Norden Namibias, den Osten und Norden Botswanas sowie den Norden der Republik Südafrika. Die Unterart *P. a. mesicus* ist im Hochland Namibias sowie Südwest-Sambia und Nordwest-Simbabwe anzutreffen.



Nach Raethel (1988) bewohnt diese Art kurz- und hochgrasiges, buschreiches, von Lichtungen durchsetztes Gelände in der Nachbarschaft von Wasser. Im Hochland Namibias ist das Rotschnabelfrankolin bis in 2.000 m über NN anzutreffen. Der Ruf der Hähne ist ungewöhnlich laut und rau. Zur Brutzeit lösen sich die Familienverbände auf und die Paare besetzen ihre Reviere. Dort wird besagter Ruf zur Markierung ihres Territoriums eingesetzt.

Das Gelege besteht aus 4 bis 10 Eiern, die 22 Tage bebrütet werden.

Wir begegneten dieser Art im Chobe-NP, gelegen in Nordost-Botswana am gleichnamigen Fluss sowie an der Rainbow River Lodge in Nordost-Namibia.

Rotkehlfrankolin (*Pternistis afer*) Red-necked Francolin –LC

Bei dieser Art werden heute acht Unterarten beschrieben. Diese besiedeln große Teile der Subsahara, mit Ausnahme Namibias, Botswanas und Südafrikas. In letzterem lebt es nur an der Küste zum Indischen Ozean.

Wir begegneten dieser Art im Monat Februar sowohl in der Massai Mara als auch in der Serengeti. Bei diesen Vögeln sollte es sich um Vertreter der Unterart *harterti* handeln.

Für sie wird eine Größe von ca. 35 cm angegeben, wobei Hähne ein Gewicht von 450 bis 900 g

Rotschnabelfrankolin in der Nähe der Rainbow-Lodge in Namibia



Rotkehlfrankolin in der Massai Mara

und Hennen nur 370 bis 650 g erreichen. Auch bei dieser Art können die Hähne einen ohrenbetäubenden Lärm verursachen, den man diesen kleinen Kerlen nicht zutrauen würde. Ein Hahn vollführte sein Konzert, in einem Dornbusch sitzend, unmittelbar neben unserem Safariauto, um seinen Anspruch auf dieses Gebiet zu bekräftigen.

In Tansania findet man sie im Grasland, welches mit Bäumen und Büschen durchsetzt ist, also typisch für die Serengeti. Ihr Gelege soll aus 3 bis 9 Eiern bestehen, welches 23 Tage bebrütet wird.

Graubrustfrankolin (*Pternistis rufopictus*) Grey-brasted Francolin – LC

Das Graubrustfrankolin ist eine monotypische Art mit einem relativ kleinem Verbreitungsgebiet, der Serengeti, das wir sowohl 2011 als auch 2012 be-
reist haben.



Gelbkehlfrankolin im Meru-Nationalpark

Seine Nahrung besteht aus Insekten wie Termiten und Heuschrecken sowie Sämereien. Graubrustfrankoline leben in einem sehr engen Territorium und monogam. Das Gelege besteht aus vier bis fünf Eiern. Nach HBW Vol. 2 wurden Familienverbände mit bis zu sieben Vögeln beobachtet. Die Körpergröße wird im HBW Vol. 2 wie auch das Rotkehlfrankolin mit 35 cm angegeben, bei einem Gewicht der Hähne von 780 bis 960 g und der Hennen von 440 bis 670 g.

Als Nahrung werden ebenfalls Samen und Insekten genannt.

Raethel (1988) bezeichnet diese Art noch als „Graubrust-Nacktkehlfrankolin“. Im Unterschied zum nachfolgenden Gelbkehlfrankolin lebt es in Gebieten mit höheren Niederschlägen.

Gelbkehlfrankolin (*Pternistis leucoscepus*) Yellow-necked Francolin – LC

Hier handelt es sich ebenfalls um eine monotypische Art aus Ostafrika. Seine Verbreitung reicht allerdings von Eritrea über Äthiopien bis in den Südosten des Südsudan und weiter bis Nordost-Uganda, Kenia, Somalia und den Norden und das Zentrum Tansanias. Auch seine Körpergröße wird mit 35 cm angegeben, wobei das Gewicht sowohl beim Hahn als auch der Henne unter dem des Graubrustfrankolins liegt.

Graubrustfrankolin in der Serengeti



Oben: Hildebrandtfrankolin in den Aberdares

Diese Art wurde nach Raethel (1988) schon 1862 von A. Brehm nach Deutschland eingeführt und die Welterstzucht glückte bereits 1905 in England. Entsprechend umfangreicher sind die Daten zur Brutbiologie und Ernährung. Eine detaillierte Darstellung findet sich bei Raethel (1988) und kann dort vom interessierten Leser nachgeschlagen werden.

Wir begegneten dieser Art im August 2015 im Kenianischen Hochland, sowohl im Meru-NP wie auch in den Aberdeares.

Die Art ist global nicht bedroht. Nach HBW Vol. 2 (1994) soll das Gesamtverbreitungsgebiet 1,3

Millionen km² betragen. Für Kenia werden an dieser Literaturstelle ca. 80 Vögel pro km² angegeben.

Hildebrandtfrankolin (*Pternistis hildebrandti*) Hildebrandt's Francolin – LC

Bei dieser Art handelt es sich um einen weiteren Vertreter Ostafrikas. In drei Unterarten besiedelt das Hildebrandtfrankolin West-, Zentral- und Südostkenia, den Norden und Westen Tansanias, Teile der DR Kongo sowie Nordostsambia, Nordmosambik und Malawi.

Es handelt sich um ein Frankolin mit deutlichem Geschlechtsdimorphismus. Während die Hähne im Brust und Bauchbereich überwiegend schwarz und weiß gefärbt sind, tragen die Hennen ein durchgehend ockerbraunes Gefieder. Mit 34 cm Körpergröße ist es geringfügig kleiner als die bisher besprochenen Arten. Das Gewicht des Hahnes wird mit 600 bis 650 g und das der Henne mit 430 bis 480 g angegeben. Sein Verbreitungsgebiet liegt in Höhen von 2.000 bis 2.500 m ü.NN. So ist es folgerichtig, dass wir diese Art in 2015 im Kenianischen Hochland, genauer in den Aberdeares antrafen.

Als Nahrung werden Insekten und deren Larven angegeben. In der verfügbaren Literatur wird zur

Jacksonfrankolin in typischem Habitat in den Aberdares





Links: Zwei Schopffrankoline *D. s. granti* überqueren eine Straße in der Serengeti

Rechts: Ein Schopffrankolin *D. s. granti* in der Serengeti



Brutbiologie nur geschrieben, dass 4 bis 8 Eier gelegt werden.

Jacksonfrankolin (*Pternistis jacksoni*) Jackson's Francolin – LC

Bei diesem Frankolin handelt es sich um einen kenianischen Endemiten. Es besiedelt die Bergwelt des Kenianischen Hochlandes, unter anderem auch die Aberdeares, wo wir es im August 2015 antrafen. Es bildet keine Unterarten. In dieser Bergregion bewohnt es Lagen zwischen 2.200 und 3.700 m Höhe. Nach Raethel (1988) ist es am häufigsten in den Baumheidewäldern der Aberdeares anzutreffen. Er gibt als Nahrung grüne Pflanzentriebe, Beeren, Sämereien und Insekten an.

Auch bei dieser Art sind die Geschlechter gleich gefärbt. Die Hähne erreichen ein Gewicht von über 1.000 g. Bei den Hennen wird nur ausgesagt, dass sie leichter sind, ohne genauere Angaben.

Auch zur Brutbiologie gibt es kaum Aussagen. Bei Raethel(1988) findet sich der Satz: „Über die Fortpflanzungsbiologie ist wenig bekannt. Elternpaare mit sieben Küken wurden beobachtet.“ Eine ähnliche Formulierung findet sich sechs Jahre später im HBW Vol. 2 wieder.

Die noch folgenden zwei Frankolinarten gehören anderen Gattungen an. Es handelt sich um das Schopffrankolin und das Coquifrankolin.

Schopffrankolin (*Dendroperdix sephaena*) Crested Francolin – LC

Es ist der einzige Vertreter innerhalb dieser Gattung. In fünf Unterarten reicht sein Verbreitungsgebiet von Ostäthiopien entlang der Küste des In-

dischen Ozeans bis nach Mosambik und Malawi. Mit der Unterart *zambesiae* erreicht es seine westlichste Verbreitung, bis nach Südwest-Angola. Wir begegneten dieser Art im Februar 2012 in der Serengeti und im August 2015 im Meru-NP sowie in Samburu. In allen drei Fällen müsste es sich um die Unterart *granti* gehandelt haben.

Raethel (1988) führt diese Art zwar noch unter der Gattung *Francolinus*, zweifelt damals aber schon an der Richtigkeit dieser Zuordnung. Die Geschlechter unterscheiden sich farblich nur wenig.

Es handelt sich um relativ kleine Frankoline. Der Hahn wird mit einer Größe von 31 cm und die Henne von 26 cm angegeben. Hähne wiegen im Mittel 300g und Hennen nur ca. 250 g.

In den „Hühnervögeln der Welt“ findet sich eine Zusammensetzung des Kropfinhaltes, die auf das Futter schließen lässt. Dieser wird mit 32 % Insekten, vor allem Termiten, 16 % Seggenrhizome, 27 % Samen und 25 % verschiedenen Grüns angegeben. Gern scharren sie in Elefantenkot nach unverdaulichem Pflanzenmaterial und Insekten.

Coquifrankolin (*Peliperdix coqui*) Coqui Francolin – LC

Alle vier Arten der Gattung *Peliperdix* zeigen deutlichen Geschlechtsdimorphismus. Die Hähne des Coquifrankolins weisen einen ockergelben Kopf und Hals auf. Dieser ist deutlich vom dunkleren Brust- und Rückengefieder abgesetzt. Die Hennen ziirt ein schmaler dunkler Überaugenstrich, der bis zur Kehle reicht und dort mit einem zweiten verschmilzt, der am Schnabelwinkel beginnt, bis zur Kehle reicht und diese einrahmt. Größe und Gewicht sind dem des Schopffrankolins ähnlich.

In der neuen Nomenklatur werden sechs Unterarten unterschieden, die große Teile der Subsahara besiedeln. Eine Unterart lebt in Westafrika (Mauretanien, Nigeria und Kongo), eine weitere



Coquifrankolin *P. c. hubbardi*, Henne, in der
Massai Mara

Alle Fotos: P. Kaufmann

ist von Angola bis Westsambia anzutreffen. Eine dritte Unterart bevölkert Namibia, Botswana und Sambia. Die drei anderen Unterarten verteilen sich auf Ostafrika von Äthiopien über Uganda, Kenia und Tansania bis in den Nordosten Südafrikas.

Wir trafen diese Art im Februar 2012 in der Massai Mara an. Daraus leiten wir ab, dass es sich um die Unterart *hubbardi* handeln müsste. Das bevorzugte Habitat sind eben diese Grassavannen, die die Mara bietet. Dabei sind sie bis in Höhen von 2.200 m ü. NN anzutreffen. Es sind reine Bodenbewohner, die auch dort gemeinsam übernachten, gut getarnt durch ihre Gefiederfarbe und Zeichnung. Ihre Nahrung besteht aus Samen, grünen Blättchen und unterschiedlichen Insekten.

Zur Brutzeit sollen die Hähne ihr Revier vehement verteidigen, wobei sie einen Ruf ausstoßen, der ihren Namen erklärt.

Anschrift des Autors: Peter Kaufmann, (GAV-Nr. 10), Gartenweg 2, 19300 Grabow